

Prolog

Lucy lag mit offenen Augen und angehaltenem Atem im Bett ihres Kinderzimmers. Ängstlich lauschte sie in die Dunkelheit. Ein dumpf polterndes Geräusch hatte sie aus dem Schlaf gerissen. Zumindest glaubte sie, dass es so war. Denn seit sie aufgewacht war, hatte sie nichts dergleichen mehr gehört. Vielleicht hatte sie das Geräusch also auch nur geträumt. Dennoch wollte ihre Angst

nicht verschwinden, und sie rief leise nach ihrer Mutter. Sekunden vergingen, ohne dass eine Antwort kam, und in denen ihr das dunkle Zimmer und die Stille immer bedrohlicher schienen. Schließlich überwand sich Lucy, streckte zaghaft den Arm unter der Bettdecke hervor und tastete nach dem Schalter ihrer Nachttischlampe. Ihre Kuscheltiere warfen gespenstische Schatten an die Wand.

»Mama!«, rief sie noch einmal ganz laut. Doch es blieb gespenstisch still in der Wohnung. Schlagartig

verwandelte sich Lucys Angst in Panik. Sie wachte nicht oft nachts auf. Aber wenn es geschah, dann war innerhalb kürzester Zeit die beruhigende Stimme ihrer Mutter oder ihres Vaters zu hören, und gleich darauf tauchte einer von beiden in ihrem Zimmer auf und kümmerte sich um sie. Mit pochendem Herzen setzte Lucy sich im Bett auf. Ihre Zimmertür stand wie immer, wenn sie schlief, einen Spalt weit offen, und im Flur brannte das schwache Licht der Stehlampe. Aber etwas stimmte nicht. Ihr fiel

ein, dass ihre Mutter nicht zu Hause war und deshalb ihre Rufe gar nicht hatte hören können. Mama übernachtete heute in einem Hotel, wo sie an einer Konferenz teilnahm. Lucy wusste, dass ihre Mutter der Polizei half, böse Menschen zu finden.

Und ihr großer Bruder Jonathan schlief heute bei einem Klassenkameraden. Aber was war mit Papa? Warum antwortete er nicht? Warum kam er nicht zu ihr ins Zimmer? Er musste sie doch gehört haben. Ein Schauer überlief Lucy.

»Papa!«, schrie sie jetzt. Doch wieder kam keine Reaktion. Nur Stille. Lucys Herz schlug nun noch schneller in ihrer Brust, und ihr Atem ging kurz und flach. Schnell griff sie auf dem Nachttisch nach ihrem Asthmaspray, umschloss das Mundstück mit ihren Lippen und atmete einen kräftigen Schub davon ein. Jetzt bekam sie zwar besser Luft, aber die Panik wollte nicht weggehen.

Laut der Leuchtziffernanzeige ihres Radioweckers war es kurz vor dreiundzwanzig Uhr. Papa konnte